© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Aus der Österreichischen Vogelwarte Neusiedler See

Vom Zug der Beutelmeise *(Remiz pendulinus)*

Von Kurt Bauer, Bernhard Hufnagel und Theodor Samwald

367. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Radolfzell

Durchsucht man das Schrifttum auf Angaben über die Beutelmeise, so gerät man bald in Schwierigkeiten. Nicht, daß keinerlei Auskunft zu finden wäre. Im Gegenteil: eine Bibliographie der Beutelmeisenliteratur würde relativ reich ausfallen. Was Schwierigkeiten macht, ist nicht das Fehlen von Angaben, sondern die überraschende Zahl von Widersprüchen und durchaus gegensätzlichen Befunden, auch in den Arbeiten von Autoren, an deren Zuverlässigkeit zu zweifeln kein Anlaß besteht. Kaum eine von mehreren Betrachtern gestellte Frage scheint einheitlich beantwortet zu sein. Dies gilt für die Art- und Rassengliederung ebenso wie für viele Details aus Ökologie und Brutbiologie. Besonders überraschend ist dabei, daß auch noch über einen Abschnitt im Lebensablauf der Beutelmeise Unklarheit herrscht, den man für mitteleuropäische Vögel gemeinhin zumindest als in großen Zügen geklärt betrachten möchte: den Zug. Unsere Altmeister Bechstein, C. L. Brehm und J. F. Naumann sind sich in ihren diesbezüglichen Angaben mehr einig als unsere Zeitgenossen: „Ich möchte meinen, daß man die norddeutschen Brutvögel und die am Mindelsee beobachtete Schar als Zugvögel und nicht als Strichvögel anzusprechen hat" (Schüz 1955) oder „... the nominate *pendulinus*-group shows only irregular and very limited movements" (Vaurie 1957).

Wir haben bereits vor Jahren mit Studien an Beutelmeisen begonnen, doch sind diese insgesamt noch keineswegs weit genug gediehen. Immerhin mag es angehen, einige vorläufige Ergebnisse über den Zug der Art bekanntzugeben. Wir tun dies an dieser Stelle um so lieber, als die Neusiedler Studien sich von Anfang an der Anteilnahme und Förderung durch die Vogelwarte Radolfzell erfreuten. Da überdies einer der beiden Jubilare sich schon vor Jahren zum gleichen Thema geäußert hat (Schüz 1955), fügt sich eine Mitteilung, die seine damaligen Vermutungen vollauf bestätigt, wohl auch gut in den Rahmen dieses Festheftes.

Verbreitung und Ökologie bringen es mit sich, daß die Beutelmeise in den Listen nur weniger europäischer Beringungszentralen erscheint. Meist handelt es sich dabei um Gelegenheitsfänge, und die Gesamtzahlen bleiben entsprechend gering. Bei den überaus geringen Wiederfundaussichten gerade für einen sumpfbewohnenden Kleinvogel nimmt es nicht wunder, daß Ergebnisse ausblieben. Das Verzeichniswerk 1955 (Schüz & Zink) enthält keinen Hinweis auf einen Beutelmeisenringfund. Von den seither erschienenen Beringungsberichten enthält nur derjenige der „Station de Baguage de Camargue" für 1958 (Hoffmann 1960) 23 Wiederfunde am Ort und einen — nicht weiter besprochenen, also wohl unbedeutenden — Auswärtsfund auf ingesamt 123 Ringvögel. Seither hat sich die Situation aber doch insofern geändert, als zumindest an zwei Stellen Planberingungen aufgenommen wurden. Von 1954 bis 1960 haben wir im Schilfwald des Neusiedler Sees unter etwa 50 000 Kleinvögeln auch 5805 Beutelmeisen, fast ausschließlich Fänglinge, beringt (5273 Samwald, 404 Bauer, 128 Hufnagel), und mindestens seit 1957 werden in Schlesien planmäßig Nestlinge markiert. Wie die anschließende Ringfundliste ausweist, ergänzen sich die beiden Aktionen in ungewöhnlich glücklicher Weise.

Zunächst zu der von uns erfaßten und beobachteten Population. Die Beutelmeise ist am Neusiedler See gegenwärtig durchaus regelmäßiger und häufiger Brutvogel der bevorzugten Biotope, wie weidengebüschdurchsetzte Phragmiteta und Weidenpflanzungen entlang von Dämmen und Kanälen. Hier ist ihre Siedlungsdichte eher größer als im Bereich der Weidenauen an der Donau. In den einförmigen, baum- und strauchlosen Schilfbeständen, die den weitaus größten Teil der Verlandungszone des Neusiedler

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Sees einnehmen, brütet sie zwar, doch bleibt die Siedlungsdichte hier gering. Immerhin dürfte, berücksichtigt man die sehr verschieden große Ausdehnung dieser beiden Biotoptypen, die große Mehrzahl der Neusiedler-See-Vögel nach Art mancher östlichen Formen im Schilf brüten. Hinweise auf eine Verschiedenheit von Weiden- und Schilfbrütern, wie sie O. KOENIG (1952) vermutet, liegen, wenn man von den milieubedingten Unterschieden in Nestform und -anlage (an einem hängenden Zweig oder an zwei stehenden Halmen) absieht, nicht vor. Zumindest in Färbung und Zeichnung unterschieden sich die Vögel an dem einzigen bisher (von A. AUSOBSKY) gefundenen, beflogenen Rohrnest nicht von Weidenbrütern. Die Weidenbrüter des Gebietes sind, läßt man den Neststand unberücksichtigt, keineswegs weniger ans Schilf gebunden als die Schilfnister. Wie diese beziehen sie einen Großteil der Nahrung und des Nistmaterials aus dem Phragmitetum. Ganz deutlich äußert sich dies, wie schon früher ausgeführt wurde (BAUER, FREUNDL & LUGITSCH 1955), in den phänologischen Verhältnissen. Während die Beutelmeisen der Auen an Donau, Thaya und Leitha schon Ende März oder Anfang April zu bauen beginnen (FRANKE 1937, KUX 1954 und eigene Beobachtungen), fangen die Neusiedler-See-Vögel nicht vor Mitte oder Ende Mai damit an, wie die Daten aller Beobachter zeigen (eigene Feststellungen, außerdem SEITZ 1943, ZIMMERMANN 1944, KOENIG 1952, BAUER, FREUNDL & LUGITSCH 1955). In 9 Beobachtungsjahren gelangte nur ein einziger früherer Nistversuch zu unserer Kenntnis, und dies Nest blieb im Henkelkörbchen-Stadium stecken. Für Schilfbrüter ist eine solche Verzögerung naheliegend. Da sie ihr Nest (wie andere freibauende, rohrbrütende Singvögel) nur an frische, diesjährige Halme bauen, kann dies angesichts der späten Entwicklung von *Phragmites communis* nicht früher geschehen. Daß auch die Weidenbrüter — abweichend von den Brutvögeln der nur 20 bzw. 40 km entfernten Pappel- und Weidenauen an Leitha und Donau — so spät zur Brut schreiten, kann nur mit ihrer weitgehenden Einpassung in die Biozönose des Schilf-„Waldes" erklärt werden. Die späte Entwicklung der hier allein bestandsbildenden und die Gesellschaft beherrschenden Pflanzenart hat gegenüber den phänologisch frühen weichen Auwäldern entsprechend verzögerte Entwicklung der Gliedertierfauna zur Folge. Genauere quantitative Aufnahmen stehen aus, doch liegen Beginn und Gipfel des Massenauftretens kleiner Insekten und Spinnen im Phragmitetum sicher um mehrere Wochen später als in der Au. Nach unveröffentlichten eigenen Befunden (BAUER) aber spielen Spinnen nicht nur als Lieferanten eines entscheidend wichtigen Nestbaustoffes, sondern auch als zumindest zeitweilig bedeutendste Beutetiergruppe eine in der Ökologie von *Remiz* wesentliche und phänologisch wahrscheinlich entscheidende Rolle.

Die beobachteten jahreszeitlichen Bestandsschwankungen weichen nun in mancher Hinsicht vom phänologischen Ablauf der ansässigen Population ab. Wir schlossen daraus schon vor dem Eintreffen der ersten Fernfunde, daß die ansässige Population zeitweilig durch namhafte Mengen fremder Durchzügler verstärkt werden müsse. Das Diagramm (Abb. 1) spiegelt die Verhältnisse recht anschaulich wider.

Die Fänge aller Jahre sind dabei auf Wochenabschnitte aufgeteilt. Für diesen Überblick wurden die Daten aller Jahre summiert. Ein für den gegenwärtigen Zweck nicht wesentlicher Fehler liegt darin, daß wegen der ursprünglich fortlaufenden Zählung der Wochen sich die Daten nicht genau decken; Schlußtage für die erste bis dritte Januarwoche sind z. B. 1954 der 7., 14. und 21., 1956 aber der 5., 12. und 19. des Monats. Dies wirkt sich, zusammen mit gewissen zeitlichen Unregelmäßigkeiten im Zugablauf von Jahr zu Jahr, in der zusammenfassenden Darstellung indes höchstens abschwächend und die Extreme einebnend aus und durfte deshalb in Kauf genommen werden. Nun sagen im Jahreslauf schwankende Fangzahlen für sich allein noch nichts über tatsächliche Bestandsbewegungen aus. Als bester verfügbarer Index wurde deshalb in das Diagramm auch die Zahl der Fangtage je Woche aufgenommen. Da es sich um einen Zeitraum von 7 Jahren handelt, können durch Wetter und andere störende Faktoren bedingte Zufälligkeiten als weitgehend ausgeschaltet gelten. Wie dieser Diagrammteil zeigt, ist die Fangaktivität nicht zu allen Zeiten des Jahres gleich. Vor allem werden die beiden Zugzeiten und die sommerliche Streuperiode der selbstständig werdenden Jungen erfaßt. Die Darstellung der Fangaktivität gibt insgesamt ein recht gutes, wenn auch naturgemäß stark eingeebnetes Bild der Gesamtfänge. Zusammen damit erlaubt das Diagramm der Beutelmeisen-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

fänge die Ableitung folgender Befunde. Ein deutliches Frühjahrsmaximum fällt in die Zeit von Mitte Februar bis Anfang April, denn der starke Abfall Anfang April ist unzweifelhaft echt, fällt er doch in eine Periode gesteigerter Fangaktivität. Offensichtlich handelt es sich um den Durchzug einer fremden Population. Wetterbedingte Schwierigkeiten, besonders die Windverhältnisse, verursachen die stark wechselnden Fangzahlen in diesem Zeitraum. Bei den regelmäßigen, zahlenmäßig aber bescheidenen Fängen bis Mitte Mai dagegen handelt es sich wohl

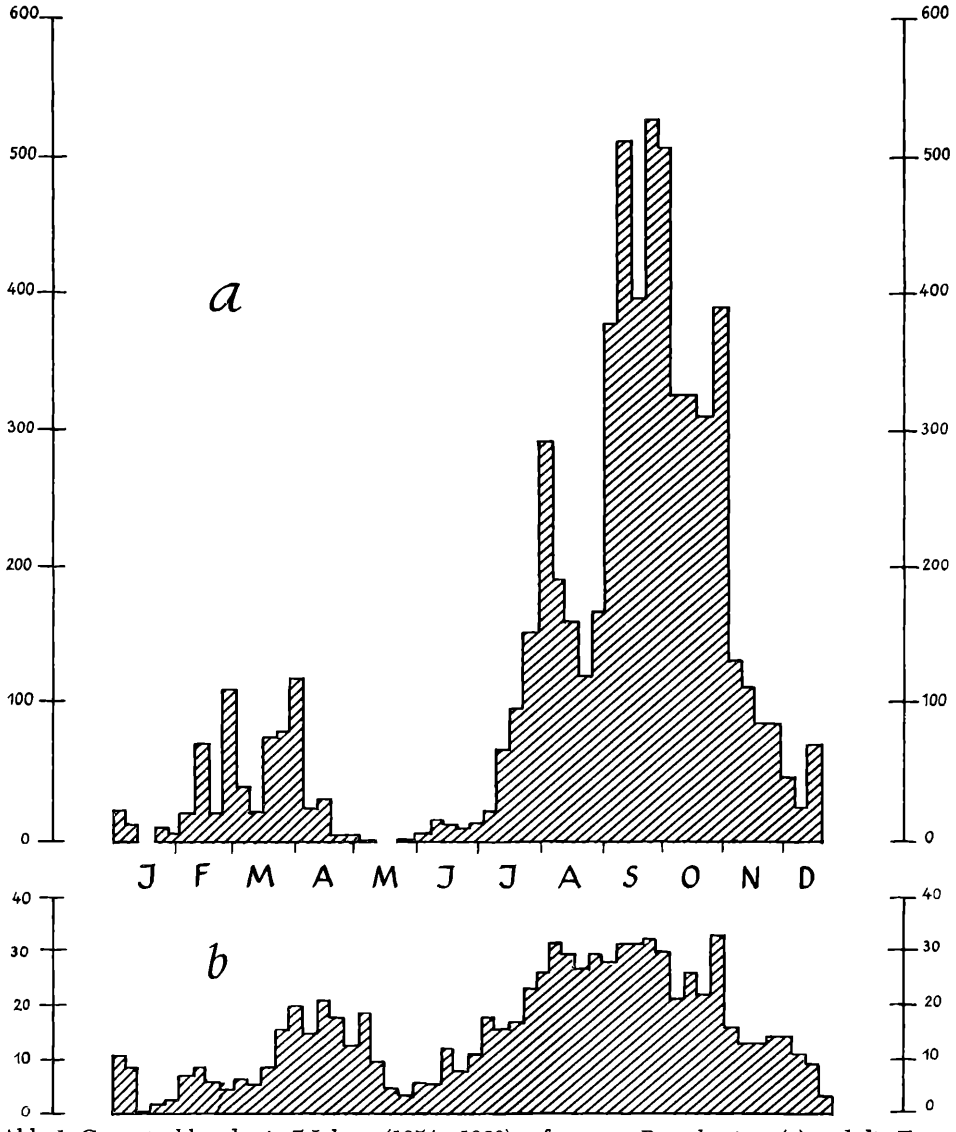

Abb. 1. Gesamtzahlen der in 7 Jahren (1954—1960) gefangenen Beutelmeisen (a) und die Fangaktivität (b). — Die Säulen geben jeweils die Gesamtzahlen der einzelnen Wochen an. Weitere Erläuterungen im Text.

um lokale Brutvögel. Die Fanglücke im Mai täuscht gänzliches Fehlen vor. Tatsächlich wird die Umgebung der Fanganlagen aber auch zu dieser Zeit von spinnwebensammelnden Beutelmeisen eines 400 bis 1500 m entfernten Brutplatzes aufgesucht. Diese ortskundigen Vögel fangen sich indes kaum. (Wer einmal Beutelmeisen zusah, wie sie auf den Außenfäden sorgsam

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

fängisch gestellter Spiegelnetze „zum Spaß" schaukeln oder diese mit unermüdlichem Eifer aufzufasern beginnen, der wundert sich überhaupt, daß es gelingt, sie in größerer Zahl zu fangen.) Einen raschen Anstieg, der Mitte Juli einsetzt und Anfang August zu einem zweiten Gipfel nach dem Frühjahrsmaximum führt, verursachen die selbstständig werdenden und zigeunernden Jungen der lokalen oder benachbarter Brutpopulationen. Auch ein neues Tief um Ende August ist zweifellos echt; die Fangaktivität ist zwischen Anfang August und Anfang November etwa gleichbleibend und am größten. Offenbar wird hierdurch der Wegzug eines Großteils der hiesigen (Jung-)Vögel markiert. Betrachtet man die Daten der Einzeljahre für sich, so wird diese Lücke noch deutlicher. In manchen Jahren ist in dieser Zeit 2 bis 3 Wochen lang keine einzige Beutelmeise zu hören. Darauf aber erfolgt neuerdings ein rascher Anstieg, und mit einem 3. Maximum im September und Oktober erreicht die Beutelmeise im Gebiet ihre größte Häufigkeit. Nach Ende Oktober gehen die Fänge rasch zurück auf die bescheidenen Zahlen des Frühwinters. Schon im Spätwinter, Anfang Februar, setzt dann der Anstieg zum Frühjahrsgipfel wieder ein.

Dieser Ablauf und seine vermutete Ursache wird nun durch die ersten Ringfunde in einigen wesentlichen Punkten bestätigt. Von den 5805 in Neusiedl beringten Beutelmeisen wurden 170 von uns wieder kontrolliert und 7 auswärts wiedergefunden. Vor allem aber gelangen bisher Fang und Kontrolle von 15 fremdberingten Vögeln.

Kontrollfänge am Beringungsort Neusiedl. Geburtsortstreue wird belegt durch zwei Fänge:

1. K 62 056 ○ diesj. 27. 7. 56 + kontr. 14. 7. 57.
2. K 175 241 ○ diesj. 15. 8. 59 + kontr. 2. 7. 60.

Mehrere Kontrollen deuten auf Überwintern hiesiger Brut- bzw. Jungvögel, wobei Nr. 3 nicht unbedingt im Gebiet erbrütet sein muß:

3. K 126 267 ○ diesj. 8. 11. 58 + kontr. 26. 6. 60.
4. K 63 992 ○ diesj. 20. 7. 57 + kontr. 28. 2. 59.
5. K 174 463 ○ diesj. 25. 7. 59 + kontr. 8. 8. 59, 21. 11. 59 und 27. 2. 60.
6. K 73 549 ○ ad. 26. 7. 58 + kontr. 8. 11. 58 und 10. 1. 59.

Auf Winterquartiertreue weist eine ganze Reihe von Wiederfängen in späteren Wintern hin. Hier sollen nur einige Mehrfachfänge aufgeführt werden:

7. K 62 886 ○ diesj. 9. 9. 56 + kontr. 15. 9. 56, 5. 10. 57 und 17. 11. 57.
8. K 50 267 ○ Fängl. 31. 3. 56 + kontr. 12. 4. 56 und 22. 11. 58.
9. K 47 835 ○ ad. 24. 9. 55 + kontr. 2. 4. 56 und 1. 1. 58.
10. K 50 208 ○ Fängl. 3. 12. 55 + kontr. 18. 11. 56 und 31. 10. 57.
11. K 63 610 ○ Fängl. 9. 2. 57 + kontr. 27. 10. 57 und 10. 1. 59.

Fernfunde sicherer Brutvögel oder hier erbrüteter Jungvögel stehen leider noch aus. Für die beiden folgenden Fälle ist zwar nicht auszuschließen, daß es sich um Vögel der Neusiedler Population handelt. Da zur Zeit ihrer Beringung aber nördliche Zuzügler bei weitem überwiegen, handelt es sich sehr wahrscheinlich um solche.

12. K 47 997 ○ diesj. 16. 10. 55 Neusiedl/See (47.56 N 16.50 E), Burgenland, Österreich + erl. 2. 2. 58 Fehér-See bei Szeged (46.15 N 20.09 E), Ungarn.
13. K 87 242 ○ diesj. 22. 9. 57 Neusiedl + „tué" 1. 3. 59 Pulsano (40.23 N 17.21 E), Prov. Taranto, Italien.

Die folgenden Vögel wurden als Neusiedler Durchzügler oder Wintergäste beringt und am Brutplatz kontrolliert (geordnet nach den Neusiedler Daten):

14. K 175 996 ○ Fängl. 12. 9. 59 Neusiedl + kontr. als Brutvogel 27. 5. 60 Althofnaß (51.04 N 17.07 E) bei Breslau, Schlesien.
15. K 124 775 ○ diesj. 13. 9. 59 Neusiedl + kontr. als Brutvogel 30. 5. 60 Steine (51.04 N 17.11 E) bei Breslau, Schlesien.
16. K 234 247 ○ Fängl. 13. 2. 60 Neusiedl + kontr. als Brutvogel 25. 5. 60 Breslau-Schottwitz (51.09 N 17.05 E), Schlesien.
17. K 234 405 ○ Fängl. 26. 3. 60 Neusiedl + kontr. als Brutvogel 26. 5. 60 Tschechnitz (51.02 N 17.09 E) bei Breslau, Schlesien.
18. K 126 754 ○ ad. 4. 4. 59 Neusiedl + kontr. als Brutvogel ♀ 27. 5. 59 Tschechnitz bei Breslau, Schlesien.

Daß schlesische Beutelmeisen einen hohen Anteil an der Neusiedler Zug- und Winterpopulation stellen, zeigt auch die ansehnliche Zahl der wiedergefangenen Vögel mit Warschau-Ringen:

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

19. H 821 ○ Nestl. 8. 6. 59 Goplo-See (52.35 N 18.21 E), Kr. Hohensalza, Polen + kontr. 19. 9. 59 Neusiedl.
20. G 202 047 ○ Nestl. 1. 6. 59 Militsch (51.32 N 17.17 E), Schlesien + kontr. 25. 9. 59 Neusiedl.
21. H 6450 ○ Nestl. 23. 5. 59 Breslau-Schwoitsch, Schlesien + kontr. 26. 9. 59 Neusiedl.
22. H 6513 ○ Nestl. 24. 5. 59 Altottag (50.57 N 17.20 E) bei Ohlau, Schlesien + kontr. 27. 9. 59 Neusiedl.
23. H 6554 ○ Nestl. 27. 5. 59 Althofnaß bei Breslau, Schlesien + kontr. 10. 10. 59 Neusiedl.
24. H 6628 ○ Nestl. 30. 5. 59 Januschkowitz (50.23 N 18.08 E), Kr. Cosel, Oberschlesien + kontr. 17. 10. 59 Neusiedl.
25. G 584 135 ○ Nestl. 1. 7. 55 Pleischwitz (51.04 N 17.09 E) bei Breslau, Schlesien + kontr. 31. 10. 57 Neusiedl.
26. H 11 053 ○ Nestl. 5. 6. 60 Radziunz (51.31 N 16.59 E), Kr. Militsch, Schlesien + kontr. 10. 11. 60 Neusiedl.
27. H 6466 ○ Nestl. 23. 5. 59 Steine bei Breslau, Schlesien + kontr. 13. 2. 60 Neusiedl.
28. G 560 352 ○ Nestl. 30. 5. 57 Breslau (51.07 N 17.00 E), Schlesien + kontr. 28. 2. 59 Neusiedl.
29. H 6446 ○ Nestl. 23. 5. 59 Breslau, Schlesien + kontr. 28. 2. 60 Neusiedl.
30. G 566 807 ○ Nestl. 9. 6. 58 Krempa (50.27 N 18.05 E), Kr. Groß-Strehlitz, Oberschlesien + kontr. 28. 3. 59 Neusiedl.
31. H 6678 ○ Nestl. 4. 6. 59 Probotschine (51.02 N 17.09 E) bei Breslau, Schlesien + kontr. 3. 4. 60 Neusiedl.

Daß so viele schlesische Beutelmeisen unser Gebiet auf dem Zuge und im Winter berühren, darf sicher nicht zu der Annahme verleiten, das Einzugsgebiet unserer Zugpopulation wäre ein so beschränktes. Es liegt vielmehr wohl zu wesentlichem Teil daran, daß nirgendwo sonst Beutelmeisen planmäßig und in größerer Zahl beringt werden. Daß auch Beutelmeisen anderer Herkunft das Neusiedler-See-Gebiet aufsuchen bzw. durchziehen, beweist außer Nr. 19 bisher nur ein Fund eines tschechischen Ringvogels:

32. N 55 106 ○ Nestl. 28. 5. 59 Bohdaneč (50.06 N 15.40 E), Bez. Pardubitz, Ostböhmen + kontr. 5. 9. 59 Neusiedl.

Insgesamt ergibt sich also zunächst etwa folgendes Bild: Neusiedler Vögel, und zwar alte wie junge, sind als Überwinterer im Brutgebiet nachgewiesen worden. Ob ein Teil davon auch wegzieht, ist durch Ringfunde bisher nicht zu belegen, muß aber angenommen werden. Vor allem spricht dafür, daß die Art in den dreißiger und vierziger Jahren zwar regelmäßig im Gebiet brütete, aber nur ganz ausnahmsweise überwinternd festgestellt wurde (Seitz), wie dies im übrigen auch noch für den Anfang der fünfziger Jahre etwa bis 1953 galt (Bauer, Freundl & Lugitsch). Seither tritt sie nicht nur als Durchzügler sehr viel häufiger auf, sondern sie ist auch zu einem regelmäßigen Wintergast geworden. In einem Gebiet, wo *Remiz pendulinus* vor 20 Jahren zwar alljährlich, aber keineswegs häufig beobachtet wurde, werden nun in jedem Jahre einige hundert Individuen gefangen. Der nach wie vor geringe Anteil der Ringträger deutet an, daß die Gesamtzahl der das Gebiet berührenden Vögel ein Vielfaches größer ist: 1954 (Fang noch in bescheidenerem Umfang) 55 (5,5% Wiederfänge), 1955 569 (0,95%), 1956 726 (3,6%), 1957 939 (0,2%), 1958 873 (3,8%), 1959 1715 (3,7%) und 1960 904 (4,1%). Eine weitergehende Auswertung solcher Zahlen ist zunächst noch nicht möglich. Aus der unregelmäßigen Aufwärtstendenz der Fangzahlen darf nicht einfach auf eine entsprechende Bestandszunahme geschlossen werden; denn einerseits mag die allmähliche Ausweitung der Fanganlagen eine gewisse Rolle spielen — auch wenn nach wie vor nur an einer Stelle mit Lockvogel gefangen wird —, andererseits sind die Anteile der Wiederfänge, die hier als ganz grobe Indices für die Vollständigkeit der Erfassung der Gesamtpopulation betrachtet werden, von Jahr zu Jahr recht schwankend. Auch für andere in größerer Zahl beringte Schilfvögel, wie Rohrschwirl, Schilf-, Teich- und Drosselrohrsänger und Mariskensänger, registrierten wir ganz unerwartet große Schwankungen von Jahr zu Jahr. Daß der derzeitige hohe Herbst- und Winterbestand nicht eine isolierte Erscheinung ist, sondern in direktem Zusammenhang mit der gegenwärtigen Ausweitung bzw. Wiederausweitung des Brutareals in Ost- und Mitteleuropa steht, wird durch

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

die ansehnliche Zahl der Ringvögel aus einem solchen Wiederansiedlungsgebiet bewiesen. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß etwa gleichzeitig mit der Besiedlung neuen Brutraumes auch ein neues Winterquartier bezogen wurde. Was die Zugzeiten betrifft, so scheinen sie aus den phänologischen Verhältnissen richtig abgelesen zu sein. Zwar fehlen vorderhand Daten für die Neusiedler Brutpopulation, doch fallen alle Funde polnischer Ringvögel in den vermuteten Zeitraum. Darüber hinaus deutet vielleicht auch der Umstand, daß die einzige tschechische Beutelmeise schon am 5. September und damit doch eine Woche vor der frühesten der 17 schlesischen gefangen wurde, auf früheren Wegzug der südlicheren Population hin. Was die nördlichere, schlesische Population angeht, so muß sie nach der Regelmäßigkeit des zeitlichen Ablaufs sowohl wie nach der ausgeprägten Treue zu einem etwa 350 km südlich gelegenen Winterquartier bzw. Durchzugsgebiet unzweifelhaft als Zugvogel gelten. Daß einzelne Vögel noch beträchtlich weiter wandern, beweist der Wiederfund in Apulien, 800 km südlich vom Beringungsort und über 1100 km südlich vom vermutlichen Brutgebiet. Mit diesem Befund ist die von mehreren neueren Autoren (u. a. MERKEL 1932, FRANKE 1937, SEITZ 1943, KUX 1954, SCHÜZ und HAAS 1955) vertretene Ansicht, daß die mitteleuropäischen Beutelmeisen keineswegs, wie meist angenommen, Strich-, sondern Zugvögel seien, bestätigt. Unser besonderer Respekt aber hat den Klassikern J. M. BECHSTEIN und J. F. NAUMANN zu gelten, die die wenigen, zu ihrer Zeit verfügbaren Daten bereits 1807 bzw. 1824 richtig in diesem Sinne deuteten: „In Thüringen findet man sie in manchen Herbsten sehr häufig, z. B. im September und Oktober am Siebleber Teich bey Gotha. Es scheint also ein Zugvogel zu seyn, der aus dem Norden im Herbst zu uns kommt und vielleicht noch weit südlicher streicht." * „Man hält sie gewöhnlich für einen Standvogel oder zählt sie höchstens unter die Strichvögel; allein sie mag doch häufig ihre Streifereien so weit ausdehnen, daß man sie bedingungsweise wohl auch Zugvogel nennen könnte. Sie erscheint nämlich im Herbst an Orten, wo man sie sonst nie sah, überwintert an anderen sogar, und verschwindet wieder anderwärts aus solchen, die sie im Sommer bewohnte. Im Norden ist sie vermutlich mehr Zug- als Strichvogel, im Süden dagegen ein Standvogel. Der Herbst, von September bis November, scheint ihre Zugzeit zu sein."

Nachtrag Bei der Korrektur konnten noch vier weitere Funde eingefügt werden. Nr. 34—36 passen in den oben wiedergegebenen Rahmen. Besonders bemerkenswert aber ist Nr. 33, da damit der erste Winterfernfund eines vermutlich im Gebiet erbrüteten Jungvogels vorliegt. Bei Nr. 33 und 34 handelt es sich um Radolfzell-, bei Nr. 35 und 36 um Warschau-Ringe.

33. H 610 568 ○ diesj. 23. 7. 60 Neusiedl + erb. 28. 1. 61 Ludas (46.05 N 19.51 E), Jugoslawien.
34. K 233 228 ○ Fängl. 22. 10. 59 Neusiedl + erb. 15. 3. 61 Kochelsdorf, Kr. Kreuzburg, Oberschlesien.
35. H 10 893 ○ Nestl. 12. 6. 60 Ohlau (50.56 N 17.19 E), Schlesien + kontr. 4. 9. 60 Neusiedl.
36. H 10 741 ○ Nestl. 1. 6. 60 Ohlau + kontr. 11. 3. 61 Neusiedl.

Schrifttum

BAUER, K., H. FREUNDL & R. LUGITSCH (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler-See-Gebietes. Wiss. Arbeiten aus dem Burgenland, Eisenstadt, 7, 123 pp. (26—27).

BECHSTEIN, J. M. (1807): Gemeinnützige Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, Bd. 2, 1486 pp. (897).

BURCKHARDT, D. (1948): Zur Brutbiologie der Beutelmeise, *Remiz pendulinus* (L.). Orn. Beob. 45, 7—31.

FRANKE, H. (1937): Aus dem Leben der Beutelmeise. Beitr. Fortpfl. Biol. Vögel 13, 85—94, 133—140.

HAAS, G. (1955): Kann die Beutelmeise *(Remiz pendulinus)* auch Zugvogel sein? Vogelwarte 18, 26—27.

HOFFMANN, L. (1960): Station de baguage de Camargue, compte rendu pour l'année 1958. La Terre et la Vie 107, 1960, 81—108.

* Daran knüpft BECHSTEIN noch in einer Fußnote folgendes nicht weniger interessante Zitat: „KRAMER (Elench. austr. inf. p. 173) sagt auch, daß sie im Winter häufiger als zu einer anderen Jahreszeit in [Nieder-]-Österreich in Binsen und Rohr gesehen würden."

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Koenig, O. (1952): Ökologie und Verhalten der Vögel des Neusiedler-See-Schilfgürtels. J. Orn. 93, 207—289 (261—262).

Kux, Zd. (1954): Zur Biologie und Verbreitung der Beutelmeise (*Remiz p. pendulinus* [L.]) im südlichen Mähren. Acta Mus. Moraviae 39, 174—196.

Merkel, F. W. (1932): Zur Brutbiologie der Beutelmeise. J. Orn. 80, 275—284.

Naumann, J. F. (1824): J. A. Naumann's Naturgeschichte der Vögel Deutschlands. Bd. 4, Leipzig, p. 119.

Schüz, E. (1955): Kann die Beutelmeise *(Remiz pendulinus)* auch Zugvogel sein? Vogelwarte 18, 26.

Schüz, E., & G. Zink (1955): Verzeichniswerk 1955 (Hauptverzeichnis „Der Vogelzug" 1—14 und Bibliographie der Ringfunde), Beiheft zu Vogelwarte 18, 88 pp.

Seitz, A. (1943): Ein Beitrag zur Singvogelwelt des Neusiedler Sees: Die Brutvögel der Sumpflandschaft. Beitr. Fortpfl. Biol. Vögel 19, 1—9.

Vaurie, Ch. (1957): Systematic Notes on Palaearctic Birds. No. 28. The Families *Remizidae* and *Aegithalidae*. Amer. Mus. Novit. No. 1853, 21 pp.

Zimmermann, R. (1944): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler-See-Gebietes. Ann. Naturhist. Mus. Wien 54, 1—272 (87—88).

Aus der Vogelschutzstation Braunschweig

Ein halbes Jahrhundert Brutstatistik vom Weißstorch (*Ciconia c. ciconia)* im Kreis Peine

(Regierungsbezirk Hildesheim, Niedersachsen)

Von Rudolf Berndt und Fritz Rehbein

Je langjähriger Populationsstatistiken durchgehalten werden, desto wertvoller sind sie, aber um so spärlicher gibt es sie auch. Der längsten über den Weißstorch bekanntgewordenen Bestandserhebung — der von Tantzen (1951, 1960) 33 Jahre lang, von 1928 bis 1960, für Oldenburg geführten — dürfte die hier mitgeteilte des Landkreises Peine, wenn auch nicht bestandsgrößenmäßig, so doch in der Länge der Zeit gleichwertig sein: 29 Jahre von 1907, 1927, 1930, 1933, 1934, 1937 bis 1960. Diese lange Zahlenkette unseren Jubilaren von der schon seit ihrer Rossittener Zeit in der Storchforschung führenden Vogelwarte Radolfzell als kleines Geschenk zu ihren 60. Geburtstagen darbringen zu dürfen, freut uns besonders.

Das Material wurde überwiegend im Zuge jahrzehntelanger Storchberingungen (Rehbein), teilweise auch von der Vogelschutzstation Braunschweig (Außenstelle der Vogelschutzwarte Niedersachsen) gesammelt und für die ältesten Jahre dem Storch-Buch von Weigold (1937) entnommen. Hierin sowie in den Arbeiten von Berndt & Moeller (1958 und in Vorbereitung) sind bzw. werden alle von den Peiner Storchhorsten bekannten Einzeldaten veröffentlicht, so daß darauf verwiesen werden kann. Da nach Weigold bei den frühesten Zählungen der wahre Brutbestand bis zu 25% höher anzusetzen ist, glauben wir, für die Jahre 1907, 1927, 1930, 1933 und 1934 die Zahlen durch eine Erhöhung um 23, 20, 15, 12,5 bzw. 10% richtiger gestaltet zu haben; außerdem wurden in Anlehnung an den benachbarten Verwaltungsbezirk Braunschweig (Berndt & Moeller 1954) für 1931 8, 1932 9, 1935 13 und 1936 14 Horstpaare angenommen. — An Abkürzungen werden nach Schüz (1952) verwendet: HPa = Horstpaare allgemein; HPm = Horstpaare mit (ausfliegenden) Jungen; HPo = Horstpaare ohne (ausfliegende) Junge; JZG = Gesamtzahl der im Gebiet ausfliegenden Jungen; JZa = Jungenzahl-Durchschnitt auf 1 Horstpaar (allgemein); JZm = Jungenzahl-Durchschnitt auf 1 Horstpaar (mit Jungen); StD = Storchdichte, nämlich Zahl der HPa auf 100 km². — Für Anfertigung der Zeichnungen gilt unser bester Dank Fräulein Dr. I. Rapsch.

a) Die Bestandsbewegung von 1907 bis 1960

Wie zu erwarten, hatte auch der Kreis Peine (395,8 km²) zur Zeit der ersten Storchzählung 1907 einen guten Weißstorchbestand (HPa-Kurve auf Abb. 2): HPa etwa 37, StD etwa 9. Der allgemeine starke Storchrückgang im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts führte dann um 1930 zu einem Tiefstand von 8 HPa (= 22% von 1907), dem auch hier

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1961/62

Band/Volume: 21_1961

Autor(en)/Author(s): Bauer Kurt, Hufnagel Bernhard, Samwald Theodor

Artikel/Article: Vom Zug der Beutelmeise (Remiz pendulinus) 122-128